

Nationalenz. sowie einer Übersicht über die serb. Geschichte des 19. Jh. („Srpski narod u 19. veku“, 14 Bde., 1934–41). Von der breit angelegten Geschichte des serb. Volkes im Mittelalter („Istorija srpskoga naroda u srednjem veku“) konnte S. 1937 nur den ersten Teilbd. vollenden. Unter seiner Leitung erschien 1928 die erste rein serb. hist. Z. „Glasnik Istoriskog društva u Novom Sadu“ und ab 1935 die Z. „Jugoslavenski Istoriski Časopis“. S., der andere hist. Arbeiten stets scharf und unnach-sichtig beurteilte, hat entscheidend zum Durchbruch der krit. Richtung in der serb. Historiographie beigetragen.

W. (auch s. u. Srpski knjiženni glasnik; Glasnik Istoriskog): Die Biographie S. Lazarevič's von Konstantin dem Philosophen als Geschichtsquelle, phil. Diss. Wien, 1896, gedruckt in: Archiv für slav. Philol. 18, 1896; Narodna enc. srpsko-hrvatsko-slovenačka, 4 Bde., 1925–29, 2. Neudruck 2001; etc.

L.: *Biograph. Lex. Südosteuropas; Enc. Jug. (m. B.); Narodna enc. srpsko-hrvatsko-slovenačka 4, 1929; Srpski knjiženni glasnik 51, 1937, S. 637ff. (m. W.); Letopis Matice srpske 348, 1937, S. 132ff.; Jugoslavenski Istoriski Časopis 4, 1938, Nr. 1–2, S. 1ff.; Glasnik Istoriskog društva u Novom Sadu 11, 1938, Nr. 3–4, S. 1ff. (m. B., W. u. L.); Naša prošlost 1, 1973–74, Nr. 8–9, S. 147ff.; Zbornik Matice srpske za istoriju 42, 1990, S. 173ff.; Enc. srpske istoriografije, 1997; G. Krivokapić-Jović, Oklop bez viteza (= Studije i monografije, Inst. za Noviju Istoriju Srbije 19), 2002; UA, Wien.*

(M. Stoy)

Stanonik Franz, Theologe. Geb. Zau-chen, Krain (Suha, Slowenien), 4. 11. 1841; gest. Graz (Stmk.), 29. 12. 1918. – S. war nach Absolv. des Gymn. in Laibach, anschließend (ab 1860) Theol.stud. und der Priesterweihe in Laibach (1864) Kaplan in Altlack (Stara Loka). 1869 Dr. theol. an der Univ. Graz, wurde er im selben Jahr zum o. Prof. für Dogmatik an dieser Univ. ernannt und hatte diesen Lehrstuhl bis 1913 inne; 1875/76, 1877/78 und 1890/91 Dekan der kath.-theol. Fak. S. bekleidete in der Diözese Seckau zahlreiche Ämter, u. a. wurde er 1886 fürstbischöfl. Konsistorialrat und fungierte 1894–1910 als Rat des fürstbischöfl. Offizialats; 1913 päpstl. Hausprälat, wurde er im selben Jahr mit dem Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgez. In den frühen 70er Jahren nahm S. in zahlreichen Presseartikeln zur Reform der theol. Fak. in Österr. Stellung, die zunächst im „Grazer Volksblatt“ und dann 1872 gesammelt veröff. wurden. Ein Jahr danach wandte er sich in einer eigenen Monographie gegen die Vorschläge des Leitmeritzer Domherrn Josef Ginzl, der eine Reduktion des kirchl. Einflusses auf die geistl. Bildungsanstalten forderte. Auf die vehemente Kri-

tik an seiner Monographie über die theol. Stud. reagierte er mit einer Entgegnung (1873). S. Überlegungen zu einer theol. Stud.reform fanden erst in den Beschlüssen des österr. Episkopats in Wien 1901 ihren Niederschlag. 1876 gab er eine Biographie über den französ. Gelehrten Dionysius Petavius heraus, den er als Begründer der Dogmengeschichte ansah. Eine fortschreitende Erblindung machte eine weitere literar. Tätigkeit S.s unmöglich.

W.: s. u. Rinnhofer, Grazer Theol. Fak.

L.: *Grazer Volksbl., 30. (A.), 31. 12. 1918, 2. 1. 1919; SBL; F. Funder, Vom Gestern ins Heute, 2. Aufl. 1953, S. 59; F. Rinnhofer, Kurzbiographie aller Lehrenden an der Theol. Fak. der Karl-Franzens-Univ. Graz vom Stud.-jahr 1827/28 bis 1938/39, theol. DA Graz, 1987, S. 100; ders., Grazer Theol. Fak. vom Stud.jahr 1827/28 bis 1938/39, 1–2 (= Diss. der Karl-Franzens-Univ. Graz 82), 1991, S. 98ff., 721ff.; Diözesanarchiv, UA, beide Graz, Stmk.*

(M. Sohn-Kronthaler)

Stapf Johann Josef Anton, Pharmazeut. Geb. Innichen, Tirol (San Candido/Innichen, Italien), 12. 5. 1819; gest. Innsbruck (Tirol), 18. 2. 1900. – Sohn des Apothekers Joseph S. (s. u.). S. absolv. seine pharmazeut. Ausbildung in Innsbruck sowie in der väterl. Apotheke in Innichen, die er 1842 übernahm. Da er von dem spärl. Reingewinn kaum leben konnte, plante er die Errichtung einer Kräuterstampfe (Pulvermühle), um dem Arzneibuch entsprechende Drogenpulver zu vertreiben, womit er dem Bedürfnis vieler Kleinstadt- und Landapotheken entgegenkam. 1851 errichtete S. am Ortsrand von Innichen eine kleine Fabrik mit Kräuterstampfen, Aufbereitungsmaschinen, Sieben, einem Laboratorium, Büro- und Lagerräumen. Die Pulverisierungsanstalt wurde ein voller Erfolg, nicht zuletzt dank der Propagierung in der „Österreichischen Zeitschrift für Pharmazie“. Bereits nach wenigen Jahren mußte die Fabrik vergrößert werden, 1858 wurden in Wien, Prag, Olmütz (Olomouc) und Lemberg (L'viv) Verkaufslager eingerichtet. 1878 gründete S. die erste österr. Milchzuckerfabrik, in der aus der Molke durch Eindampfen eine kristalline, wasserlös. Substanz gewonnen und zu Traubenzucker oder Galaktose verarbeitet wurde. 1882 verkaufte S. seine Apotheke sowie die Pulverisierungsanstalt an den Pharmazeuten Ludwig Wurmböck und die Milchzuckerfabrik an Joseph Traunsteiner und zog nach Innsbruck, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. Anläßl. der Gründungsversmlg. des Allg. Österr. Apothekerver. 1861 und der Weltausst.